

DOUBLE

Als ein bildgebendes Verfahren der visuellen Künste steht die Fotografie seit ihrer Erfindung in einem besonderen Verhältnis zur Realität. Weil weder die Realität noch das Verhältnis, das man zu ihr aufbaut, objektive Größen sind, liegt das Besondere der Fotografie im Subjekt, das auf sie zurückgreift. Es macht Zusammenhänge der äußeren Welt mit ästhetischen Mitteln sichtbar, und zwar so, dass seine Subjektivität über den Schein des Realen hinaus stets maßgeblich bleibt.

Genau dieses Diktum macht Jens Weyers zum Programm. Der Bremer Künstler, der seit den 1990er Jahren konsequent die Fotografie als künstlerisches Medium einsetzt, hat im Laufe seiner Karriere ein umfassendes Oeuvre geschaffen. In umfangreichen Fotozyklen, mit denen er sich über längere Zeiträume beschäftigt, widmet er sich verschiedenen Themen, denen er sich mit unterschiedlichen Strategien der fotografischen Praxis nähert. In seiner jüngsten Serie Double beschäftigt sich Jens Weyers mit urbaner Architektur. Seine Motive findet er in städtischen Zentren, die die Sprache der Architektur der Moderne aufweisen.

Jens Weyers' Beschäftigung mit urbaner Architektur beruht auf einem rezeptionsästhetischen Impuls. Sie zeugt von seinem Interesse an einem Typus von Architektur, die klar gegliederte Formen, ganzheitliche Flächen und eine bestimmte Form von Materialität bevorzugt und deren auf Konkretheit angelegte Formensprache ein selbstbezogenes Spiel zwischen Volumina, Flächen, Farben und Schatten begünstigt. Genau darauf richtet der Künstler den Blick. Seine Fotografien sind nämlich Momentaufnahmen, die dieses Spiel einfangen. Weil aber dieses Spiel vom Standpunkt des Wahrnehmenden bzw. Rezipienten abhängig ist, bringt Jens Weyers dabei seine ganze Subjektivität zum Ausdruck: Er schafft mit seiner Kamera Kompositionen, die, anstatt die vorgefundene Architektur dokumentarisch abzubilden, aus den gegebenen Raumsituationen autonome Bildzusammenhänge kreieren.

In diesem Vorgang kommt ein wichtiger Aspekt ins Spiel. Zwar mag die spezifische Sprache einer architektonischen Richtung die Identität eines Ortes maßgeblich prägen. Als zusammenhängende Situation ist sie aber nur durch Erfahrung greifbar. So gilt es für Jens Weyers' Serie Double, durch die tradierte Praxis des Flanierens durch die Stadt Situationen im öffentlichen Raum zu entdecken und aus dem Bewusstsein gerückte Momente, die sich lautlos und unbemerkt in und zwischen Bauwerken ereignen, in Bilder zu verwandeln. Damit knüpft der Künstler an den Gedanken an, die Stadt als unabgeschlossenes Artefakt der Kultur immer wieder neu zu lesen.

Dass der Zyklus über die Bezogenheit seines Inhaltes hinaus darauf angelegt ist, einen eigenen Anspruch auf ästhetische Autonomie zu erheben, zeigt sich deutlich nicht nur in dem inneren Rhythmus, der Komposition, Konkretheit und Autarkie der Fotografien, sondern auch in den Beziehungen, die der Künstler mit und zwischen ihnen schafft. Bei der Serie handelt es sich schließlich um eine Reihe von Bilderpaaren und -gruppen. Ausgehend von der ästhetischen Spezifik des Einzelbildes schafft Jens Weyers komplexe Bildzusammenhänge auf der Grundlage formanalytischer Beziehungsbildung. Aus fotografischen Einheiten entstehen so visuelle Anordnungen, die innerbildliche Dynamiken, Korrespondenzen und Spannungen über die Grenzen des Bildrandes hinaus erweitern und installativ in den Raum ihrer Präsentation übergreifen. So lässt sich Jens Weyers' Ausstellung als ein ganzheitliches Ensemble deuten, das im Ausstellungsraum genau das reproduziert, was es im öffentlichen Raum erkundet.

Alejandro Perdomo Daniels